

## **Das PAF der Zukunft**

Dossier der Gesprächsreihe November 2022 - Mai 2023 moderiert von *you are warmly invited*

Das PAF – Performing Arts Festival Berlin bildet seit 2016 die Vielfalt der Freien Darstellenden Künste Berlins an zahlreichen Bühnen und Spielorten in der gesamten Stadt ab. Es wird vom Landesverband Freie Darstellende Künste Berlin veranstaltet und ist Nachfolger des 100° Berlin, das zwischen 2004-2015 als unkuratiertes Festival über ein langes Wochenende die Freie Szene Berlins an ausgewählten Spielorten präsentiert hat. Der Verweis auf den Vorgänger ist nicht zufällig gewählt, unterliegt eine Stadt wie Berlin schließlich stetiger Veränderung. Um der Entwicklung der künstlerischen Aktivitäten, ästhetischen Bandbreite ihrer Akteur:innen und deren Schaffenskraft auch in Zeiten gesellschaftlicher Umbrüche Rechnung zu tragen, musste und muss sich ein Festival für die Stadt kontinuierlich reflektieren. Das PAF hat sich seit seiner ersten Ausgabe 2016 zu einem jährlichen, stadtweit und über eine Woche simultan an diversen Bühnen und Spielorten stattfindenden Festival entwickelt. Es verfolgt weiterhin die Vision, die Gesamtheit der Szene zu repräsentieren. Um beim Festival dabei zu sein, können sich professionelle Künstler\*innen, Gruppen und Spielstätten mit ihren Beiträgen und künstlerischen Arbeiten auf Open Calls melden. Das so zusammengestellte Programm umfasst Beiträge aus den Genres Performance, Tanz, Musiktheater, Figuren- und Objekttheater, Zeitgenössischem Zirkus sowie Kinder- und Jugendtheater und vielem mehr. Darüber hinaus haben Nachwuchskünstler:innen die Möglichkeit, ihre Arbeit bei der Newcomerplattform *Introducing...* vorzustellen. Die Auswahl aus zahlreichen Einreichungen wird gemeinsam mit den vier kooperierenden Spielstätten (und Gründungshäusern des 100°) Ballhaus Ost, HAU Hebbel am Ufer, Sophiensæle und TD Berlin getroffen. Ein Festival von und für die Szene der Stadt zu sein, ist immer wieder Motivator für Reflektion und Neukonzeption, zeigt aber auch das Dilemma auf: Es gibt viele Partikularinteressen. Das Programm ist sehr dicht, das kann mitunter überfordern. Ohne Setzungen und dramaturgische Entscheidungen geht ggf. ästhetische oder inhaltliche Beliebigkeit einher.

Da die Förderperiode für das PAF mit der diesjährigen Ausgabe endet, wurde ein Antrag für vier weitere Jahre Festival ab 2024 gestellt. Dieser Übergang soll genutzt werden, um die Ausrichtung und Umsetzung des Festivals noch einmal zu reflektieren, zu schärfen und für Veränderungen zu öffnen. Zu diesem Zweck wurde ein mehrteiliges Beteiligungsverfahren initiiert. Um gemeinsam ein Konzept für die Zukunft zu formulieren, wurde neben vielen Auswertungsgesprächen mit Partner\*innen und Beteiligten u.a. auch eine Umfrage durchgeführt und ein Beirat aus Akteur\*innen, Künstler\*innen, Vertretungen von Spiel- und Produktionshäusern und des aktuellen Festivalteams einberufen. Für die weitere Ausgestaltung des Konzepts wurden Akteur\*innen der Berliner Freien Szene mit Essays beauftragt und von November 2022 bis Mai 2023 eine dreiteilige Gesprächsreihe eingerichtet. Moderiert werden die digitalen und analogen Gespräche von der Leipziger Initiative *you are warmly invited*, die Formate zur Reflexion und Feedback in den Performing Arts entwickelt und Austausch zwischen Kunstschaffenden verschiedener Disziplinen ausrichtet.

Mit "Das PAF der Zukunft" soll die Szene gefragt werden, was sie sich für das künftige PAF wünscht und welche Ideen sie hat. Einerseits werden Überlegungen zum künftigen Festival in die Szene hinein und über den internen Kreis hinaus getragen. Da konzeptionelle Punkte

teilweise nicht endgültig ausformuliert sind, gibt es außerdem Offenheit für Ausgestaltung und Mitentscheidung. Weil auch das Festival 2023 noch in die Neuausrichtung einfließen kann, können jetzt gesammelte Ideen und Wünsche bereits 2023 integriert und ausprobiert werden. Das PAF interessiert sich für Impulse aus der Szene zu verschiedenen Fragen und ist auf Feedback angewiesen, um auch künftig ein Festival zu gestalten, das die Vielfalt der Freien Szene abbildet: Was wünscht sich die Szene für das PAF ab 2024? Was soll bleiben, was wird anders? Wer möchte sich weiter einbringen? Wer braucht eine stärkere Vertretung beim PAF? Welche Themen brennen auf den Nägeln? Die Gesprächsreihe möchte die Aufmerksamkeit auf die Möglichkeit zum Dabeisein richten.

## **Termine der Gesprächsreihe**

### **9. November 2022, 18-21 Uhr**

live @Theater Expedition Metropolis

### **21. Januar 2023 10-12 Uhr**

digital

### **12. Mai 2023, 11-14 Uhr**

live @Theaterhaus Mitte

### **1. Termin 9. November 2022**

Zum Auftakt der Gesprächsreihe wurde zum Runden Tisch im Theater Expedition Metropolis eingeladen. 20 Teilnehmende sind der Einladung gefolgt, das PAF 2024 mitzugestalten: Wie sieht das PAF 2024 aus? Was will die Szene? Gemeinsam mit den Moderatorinnen von *you are warmly invited* wurde der Wunsch nach Austausch mit den Kolleg\*innen der Szene zunächst einmal an das PAF zurückgespielt und gefragt, wozu benötigt ihr Feedback? Was soll hier eigentlich besprochen werden? Diese Herangehensweise sollte den Beteiligten die Möglichkeit geben, die kuratorischen Prozesse und Logiken über die Bedarfe der Festivalmacher\*innen kennenzulernen. Das PAF-Team hat Fragen zu den drei Hauptpunkten Freie Szene Monat, Showcase und Introducing formuliert, zu denen es sich Feedback wünscht:

#### **Freie Szene-Monat: Wann findet der Theatermonat statt?**

Für die Neukonzeption des Festivals wird sich eine weitere Beteiligung der Szene und aller Spielstätten gewünscht. Um dies zu ermöglichen, entstand die Idee, das Festival auszudehnen und über einen längeren Zeitraum (einen Monat) möglichst gut zugänglich, kostengünstig und über die ganze Stadt verteilt stattfinden zu lassen. So sollen auch andere, bisher nicht beteiligte Orte und Stadtviertel eingebunden, Künstler\*innen und Publikum erreicht werden, das bisher nicht vorkam. Communitybasierte Vermittlungsprogramme und die Programmierung sollen gezielt in diese Richtung gedacht werden, zzgl. touristische Attraktivität, Bewerbung/Sichtbarkeit.

Dazu haben sich folgende Fragen und Vorschläge entwickelt: Wie passt der Theatermonat bzw. das gesamte Festival in die Berliner Kulturlandschaft im Jahresverlauf? Im März im Anschluss an die Berlinale, im Mai parallel zum Theatertreffen, im Herbst zur Saisonöffnung? Wie grenzt sich das Langformat vom Alltag des Spielbetriebs an den

diversen Bühnen der Stadt ab? Zeigen die Spielstätten nicht sowieso - trotz des Wunsches, communitybasierte Arbeiten über einen längeren Zeitraum im Festivalmonat zu ermöglichen - ihr Programm, was sie immer machen? Braucht es wirklich einen Monat PAF, wenn das ganze Jahr über schon Performing Arts in Berlin stattfinden (PAF ist das ganze Jahr!)? Durch die Entzerrung könnten in der zeitlichen Struktur Fokusse gesetzt werden: Eine Woche Tanz, eine Woche Comedy/Spoken Word, eine Woche Kinder- und Jugendtheater usw. Ein weiterer Aspekt der Diskussion war die Findung eines Titels für das Format, der das Vorhaben gut kommuniziert. Vorschläge waren etwa: Langer Freie Szene Monat, Theatermonat, PerForMonth, Performing Potpourri, 30 Tage für..., Performale.

### Showcase: Wie könnte eine Kuration des Showcase aussehen?

Das PAF als dezentrales und bislang programmatisch nicht kuratiertes Festival ist Spiegel der heterogenen Freien Szene Landschaft Berlins. Aber was ist (im Kern) das Festival, wenn die Spielstätten auch beim Festival das zeigen, was sie immer machen? Die Machtposition (Entscheidung über das Programm) wird an die Häuser übergeben. Um der inhaltlichen Beliebigkeit entgegenzutreten, wird der Entzerrung des Festivals durch den verlängerten Zeitraum des Freie Szene Monats eine Verdichtung in Form eines Showcase entgegengestellt. Mit ca. sieben bis neun Shows sollen besondere Produktionen der Berliner Freien Szene hervorgehoben und präsentiert werden. Dieses Format richtet sich, neben der Szene, direkt an Fachpublikum und Kritik. Die zentrale Frage hierzu ist nun, wie eine Kuration dieses Formats aussehen könnte. Wer wählt die Produktionen aus? Was wünscht sich die Szene: Eine Jury, Kuratorium, Scoutsystem, die Szene abstimmen lassen? Will die Szene überhaupt auswählen (Kolleg\*innen kuratieren Kolleg\*innen)? Gibt es andere kuratorische Verfahren, die interessant sein könnten?

Ein wiederholt auftauchender Aspekt in der Diskussion ist eine mögliche Themensetzung des Festivals, worüber sich einerseits die einzelnen Festival-Formate sowie die Auswahlprozesse gestalten lassen. Kuration also über Themen denken? Die Kuration könnte jedoch auch Aufmerksamkeit schaffen und Identifikation stiften, gerade über das Interesse an der Handschrift eines Kurator\*innen-Teams und wie sich diese über mehrere Festivalausgaben entwickelt.

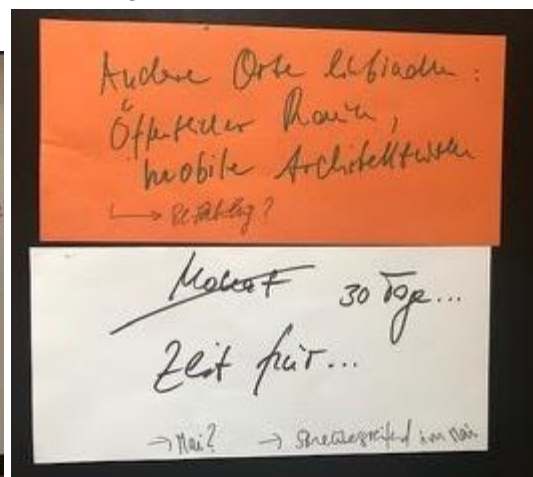
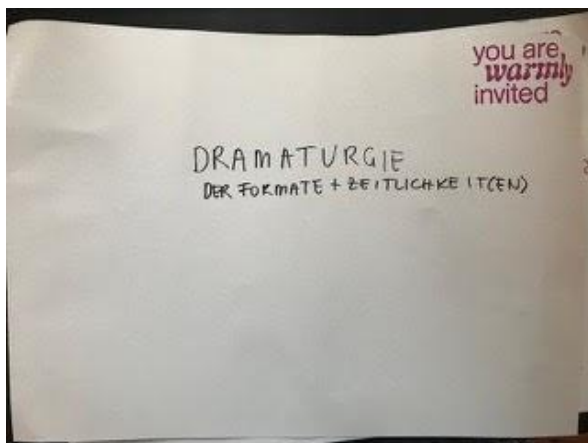
An dieser Stelle tauchte auch die Frage nach dem Publikum auf, welche sich auf die anderen Aspekte des Festivals erstreckte. Es wurde die Frage diskutiert, an wen sich das Showcase im Besonderen, aber auch das Festival im Allgemeinen richtet. Damit einhergehend wurde das Themenfeld der Gewinnung von neuem Publikum erörtert. Soll/kann künftig stärker theaterfernes Publikum adressiert und gewonnen werden? Wie kann eine offene Einladung ausgesprochen werden? Welche Möglichkeiten zum Diskurs und Austausch werden - über Rahmen- und Vermittlungsprogramme - geschaffen? Insbesondere, weil die Angebote der Freien Szene als Zugänge in Kulturangebote insgesamt fungieren und sich demnach als Türöffner eignen, gilt es, die Potentiale von stadtteilbezogenen, nachbarschaftlichen Verknüpfungen zu nutzen.

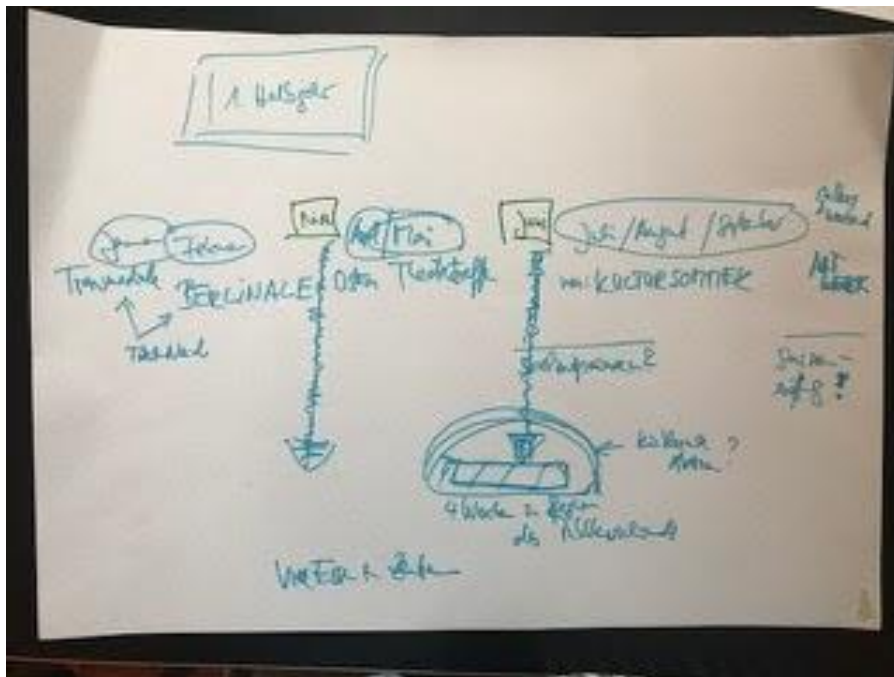
In der Diskussion über die Kuration des Showcase wurden somit auch Themen angeschnitten, die das Festival als Ganzes betreffen und deutlich machen, dass ein großes Augenmerk auf die Verzahnung, das Zusammenspiel der einzelnen Elemente und die Erarbeitung einer Dramaturgie für den Komplex PAF- Performing Arts Festival Berlin gelegt werden muss.

### Introducing: Wie wird das Nachwuchsformat eingebunden?

Introducing... ist die bereits bestehende, programmatische Schwerpunktsetzung auf den künstlerischen Nachwuchs. Gemeinsam mit den Spielstätten Ballhaus Ost, HAU Hebbel am Ufer, Sophiensæle und TD Berlin werden vielversprechende Künstler\*innen, Gruppen und Kollektive gesucht, deren Arbeitsmittelpunkt in Berlin liegt oder zukünftig liegen wird, die professionell arbeiten und erste Verbindungen zur Freien Szene Berlins haben, sich aber noch als „Nachwuchs“ definieren. Bei der Neugestaltung des Festivals soll die Nachwuchsförderung beibehalten werden, jedoch gibt es die Überlegung, das Format vom restlichen Festival abzuspalten und es zeitlich vom Showcase (und auch von dem neu zu gestaltenden Theatermonat) zu trennen. Als einzelner Baustein kann Introducing... frei bewegt werden. Es stellte sich hier also die Frage, wie das Format Introducing... eingebunden werden kann? Wie verhält sich der Nachwuchsteil zum Showcase? Wie zum Freien Szene Monat? Zu welchem Zeitpunkt findet das Format statt? Letztendlich also die Frage danach, wie die gesamte Dramaturgie des Festivals zu denken sein könnte. Wie korrespondieren die einzelnen Elemente (Freie Szene Monat, Showcase, Introducing...) miteinander? Und wie können die Orte und Künstler\*innen adäquat in das Gesamtprogramm des Festivals eingebunden werden?

Im November wurden in verschiedenen Konstellationen diese Themen bewegt und ein Stimmungsbild gesammelt, das dem PAF-Team zurückgespielt wurde.





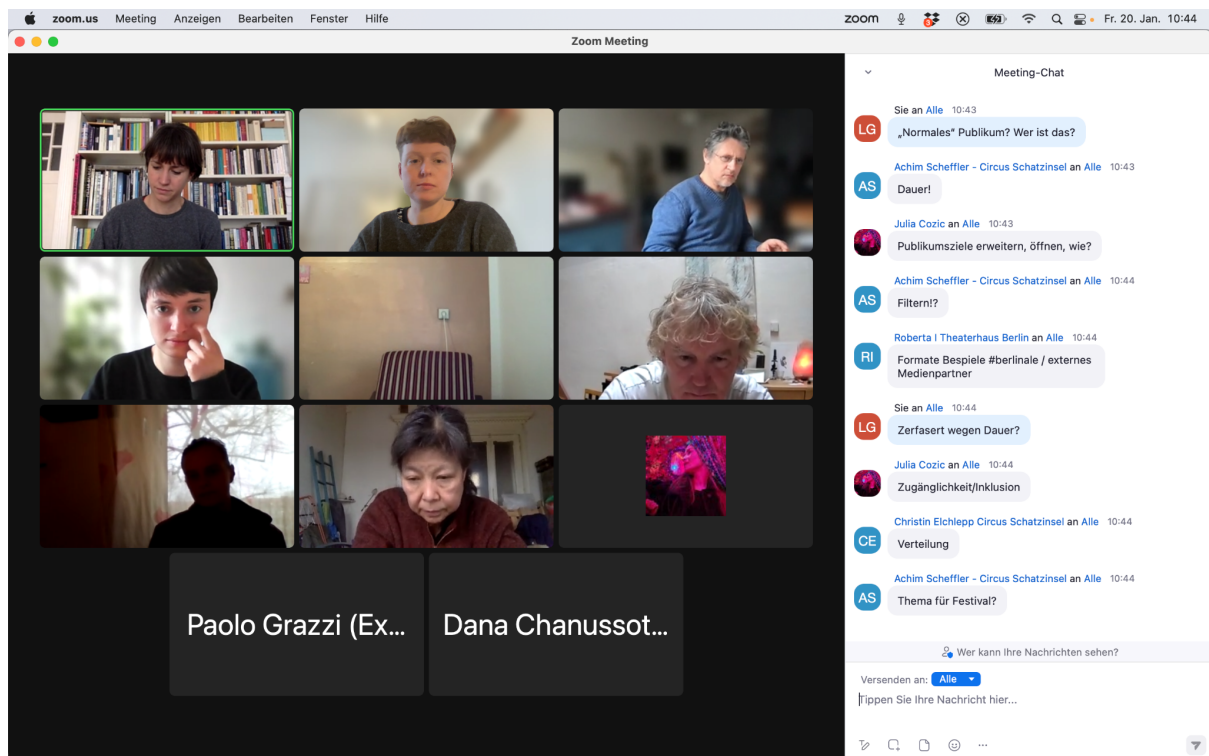
## **2. Termin 21. Januar 2023**

Nachdem im ersten Runden Tisch abgesteckt wurde, was im Rahmen der Gesprächsreihe "Das PAF der Zukunft" eigentlich besprochen werden soll und wofür das PAF Rückmeldung braucht, ist deutlich geworden - weil die Freie Szene Berlin so divers und plural ist - dass Entscheidungen zu treffen und Setzungen vorzunehmen immer mit Kompromissen einhergeht. Nichtsdestotrotz soll ergebnisorientiert an die Gesprächsreihe herangegangen werden und die einzelnen Gespräche aufeinander aufbauen. Die zweite Gesprächsrunde hat sich daher einer Verdichtung der inhaltlichen Setzungen gewidmet und die beiden Aspekte der Dramaturgie des Festivals und der Kuration in den Fokus genommen. In einer digitalen Gesprächsrunde mit 25 Teilnehmenden wurde zunächst in das Beteiligungsverfahren eingeführt und anschließend in zwei Breakoutsessions thematisch gesprochen. An kurze Impulse von PAF-Beteiligten hat sich eine rege Diskussion angeschlossen, die mit einem Chatgewitter gebündelt wurde.

Unter dem Thema Dramaturgie wurden folgende Fragen diskutiert und weitergedacht: Wie sollten ein Freie Szene Monat, ein kuratiertes Showcase und Introducing... zueinander im Verhältnis stehen? Wie können die verschiedenen Teile verständlich kommuniziert werden? An welchen Orten der Stadt könnten diese Setzungen passieren? Zu welchem Zeitpunkt im Jahresverlauf des Berliner Kulturlebens lässt sich das Festival verorten?

Es wurde der Wunsch laut, eine engere Zusammenarbeit mit dem Theatertreffen anzustreben, um die Aufmerksamkeit und das Spotlight zu nutzen. Insgesamt wird sich für eine strategische Platzierung im Jahresverlauf und im Verhältnis zum gesamten Berliner Kulturkalender ausgesprochen. Damit einher geht die Frage, wer mit welchem Format (Theatermonat, Showcase, Introducing...) adressiert wird? Braucht es mehr regionale Relevanz oder überregionale Sichtbarkeit? Die Dauer/Länge des Festivals in Verhältnis zu den jeweiligen Publika wurde thematisiert: Die kurze Dauer und Dichte des bisherigen Festivals wird positiv reflektiert und die Befürchtung geteilt, dass ein ganzer Monat dagegen vielleicht zu lang sei. Die lange Dauer sei für ein fachfremdes Publikum gut, Fachpublikum brauche eher eine komprimierte Version, Kürze und Dichte. Die Trennung von Fachpublikum

und fremdem Publikum wurde demnach als eine sinnvolle Arbeitsgrundlage etabliert. Daher die Frage, wie die beiden Publika mit ihren spezifischen Bedürfnissen gezielt adressiert werden können? Das Festival soll sich also an den jeweiligen Bedarfen des Publikums stärker orientieren, jedoch auch Momente der Durchlässigkeit ermöglicht werden. Daran schließt der Wunsch an, dass es begleitende diskursive Formate geben soll bzw. die bisher bestehenden beibehalten werden sollen. Es wurde vorgeschlagen, dass für den Theatermonat eine Dramaturgie über Themensetzungen mit dazu passenden Gesprächen und Diskursformaten entwickelt wird.



Das Thema Kuration adressierte den ambivalenten Punkt der Auswahl: Setzungen und Entscheidungen geben dem Festival Format und Charakter - Wie geht das im Spannungsverhältnis von Partikularinteressen? Was bedeutet Auswahl für Sichtbarkeit? Wie kann Kuration aus einer diversen, kollegialen Szene heraus gelingen? Wem übertragen wir die Verantwortung, auszuwählen? Wieso besteht Kurationsprozessen gegenüber eine Skepsis?

Auswahl wird generell als wichtig erachtet, da so Sichtbarkeit für die Szene geschaffen werden kann. Im Moment ist die Sichtbarkeit nicht gegeben, da die Auswahl zu groß ist bzw. keine Auswahl stattfindet. Introducing... wird als Format wahrgenommen, das positiv heraussticht, da hier die kuratorische Linie am ausdifferenziertesten ist. Es ist klar definiert als Format, das den Nachwuchs der Berliner Freien Szene fördert. Daran anschließend wurde versucht, Kriterien für eine Kuration der beiden anderen Formate zu entwickeln. Um zu vermeiden, dass es eine Leistungsschau der Freien Performing Arts wird und die Auswahl dennoch Sichtbarkeit für die gesamte Szene schafft, wird der Versuch unternommen, sich über das Aufstellen von Goldenen Regeln zu nähern: Chancengleichheit, Transparenz, Nachhaltigkeit, Pragmatismus. Auch eine Kuration über thematische Setzung wurde in den Ring geworfen. Das als Antwort auf die Frage WIE wird kuratiert. Ebenso wurden aber auch Vorschläge für die Frage WER kuratiert erarbeitet: das

Festival immer im Anschluss an Communities und Szenen denken. Vorschläge für Kuration sollen abwechselnd aus diesen Communities kommen.

The screenshot shows a WhatsApp chat with the following messages:

- AK: Hierarchie
- Von Alisa Hecke (she/her)-you are warmly invited zu Alle 10:44
- Ambitionen
- Von Tine Elbel - Theater im Delphi zu Alle 10:44
- TE: Kriterien der Jury
- Von Aurora Kellermann zu Alle 10:44
- AK: Finanzierung / Faire Arbeits
- Von Katharina von Wilcke (she/her) zu Alle 10:44
- Wie werden die Themen gefunden?
- Von Tine Elbel - Theater im Delphi zu Alle 10:44
- TE: Auswahl der Jury
- Von Teija Vaittinen (ABA NAIA) zu Alle 10:44
- TV: Sichtbarkeit
- Von Thomas Fabian Eder zu Alle 10:44
- TF: Wie kommt man zu einer thematischen Setzung?
- Von Daniel Brunet | ETB IPAC / LAFT zu Alle 10:44
- DB: Öffnung das Festival für nationalen und internationalen Kurator\*innen
- Von Katharina von Wilcke (she/her) zu Alle 10:45
- Publikumsbeteiligung
- Legen wir unseren Fokus setzen
- Publikumsjury?
- Von Teija Vaittinen (ABA NAIA) zu Alle 10:44
- TV: Goldenen Regeln
- Von Claudia Marks / PAF (she/her) zu Alle 10:44
- CM: was könnten die goldenen regeln sein?
- Von Aurora Kellermann zu Alle 10:44
- AK: Wettkampf Metapher
- Von Daniel Brunet | ETB IPAC / LAFT zu Alle 10:44
- DB: Nachhaltigkeit im Form von Gastspiele
- Von Nadine Lipp | Theaterhaus Berlin zu Alle 10:44
- NL: Vielfalt Showcase
- Von Katharina von Wilcke (she/her) zu Alle 10:44
- Was verhoffen wir uns von der internationalen Ausstrahlung des Leuchturms Showcase für die gesamte Szene?
- Von Thomas Fabian Eder zu Alle 10:44
- TF: Fukus/Frage: Wo wirkt Kunst in die Gesellschaft?
- Von Aurora Kellermann zu Alle 10:44
- AK: Gewinnen oder verlieren

Wer kann Ihre Nachrichten sehen?

### **3. Termin 12. Mai 2023**

Die dritte Runde zum PAF der Zukunft fand im Theaterhaus Mitte statt und schloss die Gesprächsreihe ab. In moderierten Sessions gab es für die 12 Teilnehmenden Gelegenheit zur Diskussion und individuellen Reflexion mit verschiedenen Ausdrucksformen. Aufgrund der Absage einer Teilförderung für das PAF 2024-2028 unmittelbar im Vorfeld, wurden die konkreten Bedarfe des Beteiligungsverfahrens nochmals abgeklopft. Auf Wunsch des PAF wurde der Punkt Förderabsage deshalb gezielt ins Gespräch aufgenommen, jedoch an der Bearbeitung der aus vorhergehenden Runden mitgebrachten Themenschwerpunkte festgehalten: Dramaturgie, Kuration, Publikum. Trotz des akuten Austausch- und Handlungsbedarfs, sowohl auf konzeptioneller als auch kulturpolitischer Ebene, wurde bekräftigend auf das künftige Festival für die Freie Szene Berlins fokussiert. Jetzt erst recht - Wie stellen sich Akteur\*innen ein Festival, das sie repräsentieren soll, vor? Welche Wünsche formulieren sie daran? Nach einleitendem Impuls von Janina Benduski (LAFT) und dem aktuellen PAF-Team zu den Umständen der Förderabsage und den Auswirkungen auf die Festivalsausgabe 2024, wurden Perspektiven ausgetauscht, wie mit dieser folgenreichen Entscheidung in und mit der Berliner Szene der Freien Darstellenden Künste umgegangen werden könnte.

Daran schlossen sich kurze Formate an, die die bisherigen Themen Dramaturgie, Kuration, Publikum weitertrieben und neu erschlossen. Dabei wurde für jedes Thema ein anderes Tool zur Bearbeitung gewählt: Bewegung, Visualisierung, Verkostung. Jedem Format wurde ein kurzer Impuls als Input und Ideengeber vorangestellt. In Form eines Spruchbandes wurden hier kurze Sätze und Statements aus Essays, die als eine der ersten Stufen des Beteiligungsverfahrens von Beteiligten und Wegbegleiter\*innen des PAF verfasst wurden, gemeinsam verlesen und somit die kollegialen Reflexionen auf das PAF im Wandel in den Raum getragen.



### Bewegung: Wie fühlt sich das PAF an?

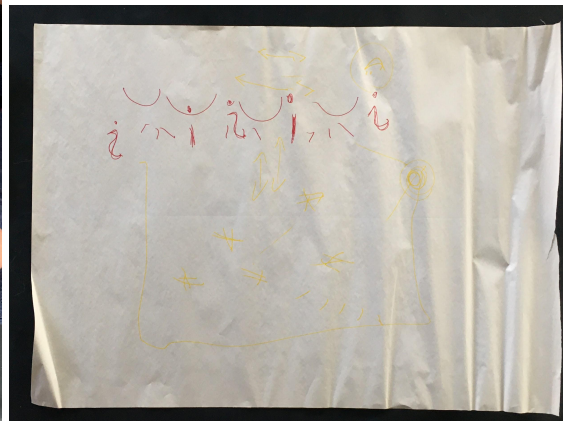
Die Publikumperspektive wurde mit einer Methode zur körperlichen Reflexion in den Raum gebracht, so dass Erfahrungen und Stimmungsbilder im Raum und mit der Gruppe dargestellt wurden. Dazu wurden den Teilnehmer\*innen Fragen gestellt, auf die sie mit einer Positionierung im Raum, einer Bewegung oder einem anderen körperlichen Ausdruck reagieren konnten. Sie entwickelten Haltungen und Ausdrucksformen zu Fragen wie: Wie hat sich PAF bislang angefühlt? Wo spürst du die abgesagte Förderung? Was verbindet die Berliner Freie Szene? Sitzt du gern in der ersten Reihe? Kannst du dich auf Arbeitsstände einlassen? Bist du gerne vorbereitet? Wie sieht eine typische PAF-Publikumperson aus? Dabei wurde deutlich, dass es für die Entwicklung eines Festivalprogramms, welches versucht, diverse Publika zu erreichen, produktiv sein kann, die Perspektive zu wechseln und sich selbst in die Lage des Publikums zu versetzen: Sitze ich selbst denn eigentlich gerne in der ersten Reihe?





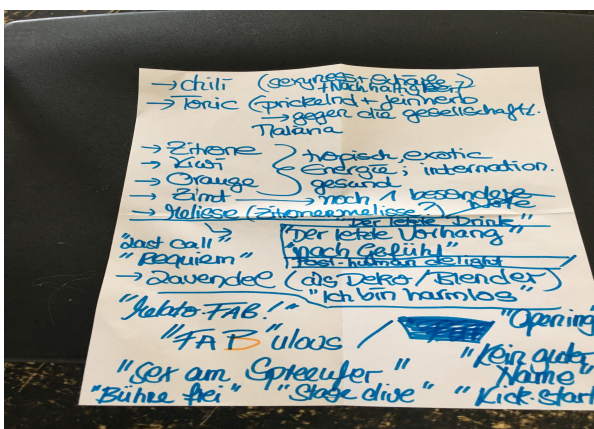
### Visualisierung: Wie lässt sich die Festival dramaturgie illustrieren?

Die Dramaturgie des Festivals, Erfahrung von Dauer, Bündelung und Zerrung wurden mittels Zeichnungen erfasst. Gemeinsam wurde eine Visualisierung versucht, wie ein Festival(monat) im Verlauf des Berliner Kulturjahres anschaulich gemacht werden könnte. Dazu zeichneten die Teilnehmer:innen eine Festival dramaturgie, indem sie immer zu zweit den Stift für eine Blindzeichnung führten. In der anschließenden Präsentation der Zeichnungen erklärten sie sich gegenseitig die Linien, die sich in Kreisen bewegen, zu Knoten verdichten, Strahlen ausbilden und vorher noch unbeschriebenen Raum erobern. So wurden nicht-sprachliche, konzeptbasierte Dramaturgien entwickelt für ein PAF, bei dem sich Menschen begegnen, austauschen, in einer Art Straßenfest zusammenkommen, in denen sich strahlende Sterne präsentieren genauso wie communityorientierte works-in-progress, wo Formate vorkommen, die Rahmen setzen und Formate, die ausufern und in den Alltag der Stadt eingreifen.



### Verkostung: Wie schmeckt das PAF?

Der Prozess der Kuration wurde mit der Herstellung eines gemeinsamen Getränks erfahrbar gemacht. Auswahl, Entscheidung, Zusammenstellung, Kombination, Kontrastierung, Kontistenz: Die Teilnehmer:innen stellten aus verschiedenen Zutaten ein gemeinsames Getränk zusammen. Dabei wurde die Kommunikation über die Auswahl der Zutaten angeregt: was kommt in den Mixer, in welcher Menge? Anschließend wurden die Kreationen verkostet. Dazu wurden Rezepte mit Erläuterung der Inhaltsstoffe verfasst: Wonach schmeckt das PAF der Zukunft? Welchen Geschmack hinterlässt es? Ist es leicht verdaulich oder anregend? Erfrischend oder geschmacklos? Süß oder sauer, bitter oder mild? Und dem Signature Drink ein Titel gegeben.



Mit diesen körperlichen, sinnlichen Eindrücken schloss die dritte Gesprächsrunde und damit das Beteiligungsformat zum PAF der Zukunft und gab den Beteiligten Möglichkeit zur Einfühlung in die Herausforderungen und Potentiale, die mit der Ausrichtung eines Festivals

für die plurale Berliner Szene einhergehen. Und das unmittelbar vor der diesjährigen 8. Ausgabe des Performing Arts Festivals vom 30. Mai bis 4. Juni 2023, unter dem Thema Körper unter Spannung.

Als Ergebnisse aus dem Abschluss des Beteiligungsformats lassen sich folgende Punkte festhalten: Das PAF wird als Festival wahrgenommen und erlebt, das zwischen Szene und breiter Öffentlichkeit vermittelt. Es wird der Bedarf einer Kuration oder eines thematischen Zusammenhangs präsentierter Produktionen geäußert, um die Menge an Produktionen einordnen zu können. Kooperation mit anderen Festivals/Events im Veranstaltungsjahreskalender der Stadt werden positiv bewertet und daran die Hoffnung an Sichtbarkeit geknüpft (z.B. Theatertreffen). Nicht zuletzt treibt die Szene die Frage nach den Publika um: Wer ist unser Publikum? Wie können wir noch andere Publika erreichen? In der Szene sind bereits mannigfaltige Ideen vorhanden, wie neben den Produktionen, Momente der Begegnung und so neue Zugänge zu den Spielstätten geschaffen werden können. Tenor über das halbe Jahr, das wir das PAF und seine Beteiligten kennenlernen durften, war, dass es vor allem klare Setzungen sind, die sich die Künstler\*innen wie die Spielstätten wünschen. Mit dem PAF müsse nicht das Festivalmachen neu erfunden werden, aber die genreübergreifende, internationale Szene ernst genommen und repräsentiert und zugänglich gemacht werden.

Veranstalter: PAF

Moderation: you are warmly invited - Initiative für Reflexion und Feedback zu Arbeitsständen in den Performing Arts (Leipzig)

Text: Alisa Hecke, Tessa Theisen

[www.youarewarmlyinvited.de](http://www.youarewarmlyinvited.de)